Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 17

Artikel: "Eine Speisekarte wie eine Artenschutzliste"
Autor: Sautter, Erwin A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-608006

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erwin A. Sautter

«Eine Speisekarte wie eine Artenschutzliste»

Lieben Sie den Tiger eher auf dem Teller statt im Tank, wie vor Jahren eine Erdölgesellschaft bei Automobilisten mit einem Tick zum rassigen Fahren warb? Dann haben wir einen Tip für Sie!

Lassen Sie sich doch mal ein Tischchen in einem der chinesischen Restaurants landauf und landab reservieren, wo Fook Oh Hung, Hak-Pui Lam, Khuon-Kwong Cham oder Van-Chai Ly in der Küche am offenen Herd hantieren. Und studieren Sie dann die Menükarte aufmerksam. Vielleicht stossen Sie neben der Pekingente oder einer cantonesischen Spezialität auf das hier so beliebte Schniposa-Gericht Schnitzel – Pommes frites – Salat. Nur, das Schnitzel müsste vom Tiger sein. «Tigre chinois» oder so würde die Köstlichkeit wohl heissen, um uns der modernen Sprache der Lucullus-Jünger zu bedienen. Zum Tsingtao-Import-Bier müsste diese Delikatesse ja ganz vorzüglich munden, wenn man Berichten aus Peking Glauben schenken darf.

Gejagt wird meist im Zoo

Petra Kolonko schrieb in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 5. April 1993 über die grosse Vorliebe, sich das Fleisch wilder Tiere in den Bauch zu hauen: «Vor allem in Südchina, dessen Einwohner für ihre ausgefallenen Essgewohnheiten bekannt sind, gibt es Restaurants für ‹Wild-Spezialitäten›, deren Speisekarte sich liest wie ein Auszug aus der Artenschutzliste.» Statt sich mühsam durch die mehr oder weniger gut überwachten Naturschutzgebiete zu pirschen, um gar einen Panda-Bären oder Schneeleoparden zu erlegen, benützen Wilderer die Unachtsamkeit von Tierwärtern Zoologischer Gärten, um schnell einen Tiger oder einen seltenen Vogel wie einen Hornfasan aus den Gehegen zu befreien. Die Befreiung der Kreaturen endet schliesslich im Kochtopf und dann im Bauch doch eher begüterter Chinesen, die mit ihrem Potenzspiegel hadern. Weil die geballte östliche Weisheit bis heute nicht ausgereicht hat, den Irrglauben an die Wirksamkeit von Tigerknochen als Medizin für die Muskulatur und zur Linderung von Rheuma und Arthritis aus der Welt der grössten Nation dieser Erde zu schaffen, sehen wohl nicht nur chinesische Tierschützer einer unaufhaltsamen Verarmung der Artenvielfalt auf diesem Planeten entgegen.

Rettung ist nur von der Chemie zu erwarten. Neben Aspirin sollte es doch möglich sein, auch ein Aphrodisiakum auf den Markt zu bringen, das der angeblichen Wunderwirkung von gemahlenen Tigerknochen und Nashornnasenaufsätzen entspricht. Damit könnte dem Wahnsinn vorgebeugt werden, dass ein gar schlauer Kopf auf die Einrichtung von Tigerfarmen kommt, die – ähnlich den Pelztierfabriken – die Natur zur Sättigung menschlicher Begierden verhöhnen würden.

Reklame

Ausbildung in Gymnastikpädagogik

Gymnastik Diplom-Schule GDS
Eulerstrasse 55 4051 Basel
Tel. 061/271 50 17 Fax 271 50 51

Die GDS Basel ist ein privates Institut unter staatlicher Aufsicht. Die Ausbildung von Gymnastikpädagoginnen und -pädagogen ist als 3jähriges Vollzeitstudium konzipiert und beginnt jährlich im September. Als parallel laufende Zusatzausbildung ist ‹Pflegerische Gymnastik› mit ‹Sportmassage› im Angebot. Zulassungsbedingung ist eine bestandene Eignungsprüfung (Durchführung jeweils im Frühjahr und Sommer).

Weitere Auskünfte und detaillierte Unterlagen erhalten Sie durch die Schulleitung der GDS, Frau Doris Guggenbühl.

TELEX

Schwarzer Humor

Der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Wolfgang Schäuble ist wegen seines galligen Humors gefürchtet. Jüngstes Opfer war der am Stock gehende Otto Graf Lambsdorff. Nach einer Sitzung rief der Rollstuhlfahrer Schäuble dem FDP-Chef aufmunternd zu: «Klar, Graf, wir Krüppel müssen zusammenhalten.» *-te*

Trainiert

Eine Radlerin wurde in Pfronten (Allgäu) von einem Auto erfasst. Mit dem Kopf schleuderte sie gegen die Frontscheibe, die in tausend Stücke zersprang. Geschickt rollte die Frau sich über die Motorhaube ab und landete nur leicht verletzt auf den Füssen! Die Dame ist 80 Jahre und Leiterin der örtlichen Altengymnastik! *ks*

Zeit-Ansage

Eine ostdeutsche Zeitung kam zur satirischen Feststellung: «Der Subventionsabbau ginge wesentlich rascher vonstatten, wenn er ordentlich subventioniert würde!» *kai*

Sicher ist sicher!

Die *Niedersächsische Allgemeine* nahm sich einer Demonstration an und schrieb: «Der Hungermarsch beginnt nach einem gemeinsamen Mittagessen.» *k*

Sanfte Tour

Le Canard enchaîné, Journal satirique aus Paris, schlug gewissen Herrschaften vor, sich zwecks Arbeitsbeschaffung in der Sänfte (benötigt zwei Träger) transportieren zu lassen ... *ui*

Prost Hasso!

Die französische Brauerei Fischer bringt ein Bier für Hunde auf den Markt. Das Gebräu (1 Liter für 5 Franken) wird aus Bierabfällen hergestellt und soll besonders gestresste Hunde wieder munter machen! *ks*

Alter-Native

Der Texaner Ross Perot auf die Frage, ob er 1996 noch einmal für das Präsidentenamt kandidieren möchte: «Da mache ich eher Bungee-Springen ohne Seil!» *kai*